

# 1. EDITH-STEIN-FORSCHUNG

---

## Edith Stein Institut München

Zur Entwicklung eines Konzeptes

*Renate M. Romor*

### *Vorbemerkung*

Das erste in Deutschland gegründete Edith-Stein-Forschungszentrum ist das Edith Stein Institut München, dessen Konzept auch dem im Auftrag des Provinzialats des Teresianischen Karmels in Deutschland herausgegebenen Edith Stein Jahrbuchs zugrunde liegt.<sup>1</sup>

Idee und Bezeichnung gehen auf José Sánchez de Murillo zurück, der sie wiederholt vorgetragen hat: zum ersten Mal am 18. Januar 1993 während der Vorstellung des Konzeptes des Edith Stein Jahrbuchs beim Provinzrat des Teresianischen Karmel in Deutschland, dann 1995 im Rahmen des Internationalen Kulturkongresses des Karmelitenordens (Guadalajara/Mexiko), 1998 beim Edith-Stein-Kongress in Rom und 1999 beim Provinzkapitel der Karmeliten in Würzburg. Dadurch wurde der Name geläufig und schließlich an Stelle des früheren holländischen »Archivum Carmelitanum Edith Stein«<sup>2</sup> gesetzt. So ist in terminologischer Anlehnung an das Münchner Institut das »Internationale Edith-Stein-Institut Würzburg« entstanden. Die Aufgaben, die zwar demselben Geist dienen wollen, sind jedoch von der Sache her deutlich abgegrenzt. Die in Würzburg geplante Gesamtausgabe der Werke Edith Steins stellt die notwendige *materielle* Grundlage für die geforderte wissenschaftliche Auseinandersetzung dar. Das Edith Stein Institut München seinerseits erforscht nicht nur das Denken der Philosophin und seine geschichtlichen Voraussetzungen. Es arbeitet vornehmlich an der Offenlegung des sich in der *Gestalt* Edith Steins bekundenden *Tiefenphänomens*, dem gewiss epochale Bedeutung zukommt. Mangels einer geeigneten phänomenologischen Forschungsmethode konnte diese entscheidende Dimension von der Edith-Stein-Forschung nicht einmal wahrgenommen, geschweige

<sup>1</sup> Der Name *Edith Stein Institut* ist als Wortmarke beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragen und geschützt, vgl. hierzu Edith Stein Jahrbuch 6 (2000) 464f. Dem Vorstand gehören an: Markus Lades, Renate M. Romor, Prof. Dr. Dr. José Sánchez de Murillo, PD Dr. Martin Thurner.

<sup>2</sup> Siehe Michael Linssen, Das Archivum Carmelitanum Edith Stein. In: Edith Stein Jahrbuch 5 (1999) 405–422. In diesem Artikel deutet noch nichts auf eine Namensänderung in Edith-Stein-Institut hin. Die Bezeichnung wurde erst nach dem Provinzkapitel 1999 relevant, nachdem J. Sánchez sein Konzept vorgetragen hatte.

denn erhellt werden. Aufgrund einer verfeinerten, auf Tiefe und Präzision hinzielenden modernen Form der Phänomenologie leistet das Edith Stein Institut München eine unersetzliche Arbeit im Dienste des mit dem Phänomen Edith Stein aufkommenden weltoffenen, ganzheitlich menschlichen und transzendenzgebundenen Selbstverständnisses des Menschen. Der großen Bedeutung der Aufgabe entspricht die Sorgfalt, mit dem das Vorhaben verwirklicht wird. Von diesem Gestaltungsprozess zeigt das Folgende einige Momente auf.

### *Verlauf des Gründungsprozesses*

Der Bekanntgabe des Konzeptes, aus dem heraus sich das Edith Stein Institut München entwickelt hat, sind zahlreiche Gespräche mit amtlich und fachlich zuständigen Persönlichkeiten gefolgt, in deren Verlauf sich neue Ansichten ergeben haben, die der Bedeutung des Projekts besonderes Gewicht verleihen. Ziel ist das sich im Tiefenphänomen Edith Stein Verbergende offen zu legen, um von daher dem menschlichen Selbstverständnis sowie dem wissenschaftlichen Denken einen neuen Horizont zu öffnen.

Die Menschheitsgeschichte ist bislang in einer Dimension verlaufen, in der das Sein vornehmlich im Zeichen des Dranges nach Krieg, Sieg und Macht erfahren wird. Bedenkt man die Intensität des Daseinskampfes des Menschen seit der Eiszeit, der in Form von Grundeinsichten und Fertigkeiten um des Überlebens willen verinnerlicht und genetisch weitergegeben werden musste, ist verstehbar, dass die *männliche* Weise der Lebenserfahrung dem Menschen *wesenhaft* geworden ist. Wesenhaft geworden, weil sie lebensnotwendig war und bleibt. Gerade ihr Gewicht hat jedoch dazu geführt, dass sie alles andere in den Rang des Sekundären bzw. Privaten versetzt hat. So ist sie einseitig und deshalb falsch und gefährlich. Die Geschichte des Menschen hat sich seit ihren Anfängen bis zum gegenwärtigen Streben nach Eroberung des Weltalls grundsätzlich von jenem Seinsverständnis her gestaltet. Nicht nur, dass die Dimension als solche negativ ist; erschreckend ist die Einseitigkeit ihrer Entwicklung. Die andere, in den großen Zusammenhängen meist vernachlässigte *weibliche* Seite des Daseins gab es schon immer, wenn auch meist unterdrückt und vielfach verkannt: der Mensch, der nicht nur herrschen, sondern vor allem leben, die Welt nicht nur beherrschen, sondern sie auch pflegen möchte. Der Mensch, der nicht nur seinen Liebesmangel durch Macht zu kompensieren versucht, sondern lieben lernt und so nach Jahrtausenden endlich lebensstauglich zu werden beginnt. Das Aufkommen dieser Einsicht dürfte zweifelsohne zu den Sternstunden der Geschichte gehören.

Die Menschheit bedarf heute einer neuen Weise ihres Selbstverständnisses, das aus der Vereinigung des Männlichen und des Weiblichen hervorgeht. Eines Tages wird es durchbrechen und einen eigenen Horizont bilden, so wie das männliche Fundament, das in Griechenland gelegt wurde, uns heute noch trägt. Durch Rückgriff auf die großen Denktraditionen (griechische und mittelalterliche Philosophie, Mystik, Deutscher

Idealismus und Deutsche Romantik, Grundformen der modernen Phänomenologie bis hin zur Tiefenphänomenologie) und mit Blick auf die Entfaltungsmöglichkeiten der Wissenschaft sowie auf das geistige Grundbedürfnis des Menschen in unserer Zeit soll wieder ursprüngliches Philosophieren möglich werden.

Zum Tiefenphänomen Edith Stein gehört wesentlich, a) dass sie sich in der vom männlichen Geist beherrschten Philosophie, die sie stark anzog, nicht durchsetzen konnte und von einem machtbesessenen totalitären System hingerichtet wurde und b) dass ihre geistige Entwicklung sie von der Phänomenologie zum Karmel – d.h. von der Husserl'schen Wesensschau zur karmelitanischen Kontemplation – führte. Diese Aspekte gehören zusammen und haben eine zeitgeschichtlich entscheidende Aussagekraft, die dank der Tiefenphänomenologie bereits offen gelegt, erörtert und erläutert wurde. Es ist wichtig die Zusammenhänge zu sehen.

Um diese Aufgabe von epochaler Dringlichkeit zu ergreifen, ist der richtige Augenblick nahe und Möglichkeiten dazu in Aussicht gestellt worden. So lautet das Gebot der Stunde, mit aller Sorgfalt an einer Grundform der Verwirklichung weiterzuarbeiten, die Zukunft verheißt.

Allen Lesern, die sich mit Anfragen und Vorschlägen an uns wandten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.